

# Nocturno

Autor(en): **Wagner, Friedrich W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 33

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-447970>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Einfuhrtrust

Wer sich treten lässt in diesen Tagen,  
Wird getreten manchen langen Tag.  
Und man achtet nicht auf seine Klagen  
Und man tritt ihn weiter, bleibt er zag.  
Doch wer droht; bis hierher und nicht weiter  
Und die Faust nicht nur im Sacke ballt,  
Der tut heut' und allezeit gescheiter —  
Denn Gewalt, ihr Herren, wird nicht alt.

Teure Pflicht ist's, sich sein Recht zu wahren,  
Oder sonst ist's ein papierener Wisch.  
Bringt das Recht Bedrohung und Gefahren,  
Crotzen wir den Fährden fromm und frisch.  
Doch zu tanzen, wie es Mächtige wollen,  
Wann sie spielen, fällt uns noch nicht ein,  
Und wenn auch die Wetterwolken grollen,  
Wollen wir doch freie Schweizer sein.

Nein, wir brauchen auch in diesen Zeiten  
Keine Vögte, gleichviel, wer sie schickt;  
Ohne Stütze können wir noch schreiten  
Und wir gehn, in keine Schuld verstrickt.  
Cuen Recht und scheuen niemand. Bleiben  
Freie Schweizer, die wir heute sind —  
Hinter seine Ohren mag sich's jeder schreiben,  
Wer da glaubt, dass Drohung uns gewinnt.

Politicus

## Professor Bartholomeus Schmiedhuber

Professor Bartholomeus Schmiedhuber, obfchon geistesabwesend, wie sich gebührt, ist sehr gewissenhaft. Letztlin auf dem Spaziergang hielt er zwei seiner radfahrenden Gymnasiasten an, um die „Ueberzeugung“ an ihren Kädern zu korrigieren.

„Bartholo.“ sagte seine Gattin zu ihm, „gestern Abend hat Professor Müller seinen eigenen Schirm wieder von der Stammkneipe mit heimgebracht.“

„Ja, ja.“ meinte Professor Schmiedhuber, „Kollega Müller ist manchmal außerordentlich geistesabweisend.“

Neulich war er bei einem Fußballmatch. „Schau — schau!“ sagte er plötzlich — „der Schmalzer — unser Schmalzer von der Obersekunda — einen Fußball treten kann er, frage ich ihn aber, wie der zweite Gemahl der Langobardenkönigin Theodelinde hieß, so kann er nichts.“

Jack Samlin

## Nocturno

Die Nacht ist still, unheimlich still,  
Nur manchmal bellt ein Hund, kurz, schrill —  
Im Nachbarhof — was er wohl will?  
Ob ihm wohl vor der Stille graut?  
Ob er wohl auch so scheu, bang' schaut?

Friedrich W. Wagner



Srau Stadtrichter: So, hät's es Ehne doch ä wieder möge gä, euere Chriegs-schtauplatz mit Ihrer rare Gegevant z' bichre.  
Herr Seufi: Wenn i gwüßt heft, wär i bim Strahl nagn umecha.

Srau Stadtrichter: 's nimmt mi nu Wunder, wo Sie i dere Zit wieder an allnen Orten umegschneugget sind und säb nimmt's mi.

Herr Seufi: Su dr billigste Summerfrischl chäm leb' Eine, wenn Einen uf Mailand abefehrt; er bruchli nu z' pffile: „Samburg ist ein schenes Städtchen.“ so gheistid f' en Monat an schönste Schlagschatte, perse gratis.

Srau Stadtrichter: I nimmen a, wenn die größt Bih dure ist, vergöhd ä säbne det ene die größt „Barbarechrämpf“, sie kenned ja äfänigs die eigne Rät nümme vor de „Schwabbe“.

Herr Seufi: Ae so ganz erlogen ist glich nüd alls mit dene „Barbare“, sanderheilli, was 's Wiberwold abitriff.

Srau Stadtrichter: So, 's Wiberwold? Scho wieder? So? Was hät ächt das Ihrer Wegelenz wieder z' Leid tha?

Herr Seufi: Mir nüd, aber mis ästethisch Zug hät's untrüli bolleideiget und mis sympatich Sartgühd für 's Wiberwold.

Srau Stadtrichter: Händ Sie nüd geist Sartgühd? Ueh so en Holzbock, ä —

Herr Seufi: Tante grazie, Srau Stadtrichter. I bi nämli ä Zit lang uf dr äneren Sitn äne gli uf eme Puredorf und hä det all Tag chönne zueluege, wie die schwarze Signorinell mit ihne Wäspitalie über d'Straß übere tänzelet und gwiegelet sind in ihne Holzschüehlene; wenn f' gottfiram na ä Geiß güehrt händ oder ä Milchräzen agha händ, händ f' na gederet do Grazie und —

Srau Stadtrichter: O, Sie alti — i hä fast geit.  
Herr Seufi: Und da sind ämal am en Wbig zwo Sportjungfraue von eus äne dure vorbi mit Kofschrutte, vierpfündige Bergschuene, churze mungeligelbrune Kodeljuppe, ken Suet uf, mit armsticke, chriesbäumene Bergstöcken in Händlene, 40-pfündig Kuckeck am Puggel, daß f' händ müese vornenlaufe wie bim Gälleträge u —

Srau Stadtrichter: Es ist gnueg Heu dunne, Chögli, unheilbare.

## An meine lieben Polen!

Ihr, meine lieben Polen, achtungsvoll  
Hört meinen allerhöchsten Willen:  
Nach diesem Völkerkriege soll  
In euch sich meine Schuld erfüllen.  
Und was sich euer Freiheitsdrang  
Für Polen ersehnt auf Erden,  
Soll euch im Gnadenüberschwang  
Von mir geboten werden.

Es soll eure Polenpresse sofort  
Nach dem Krieg keine Sessel zwingen,  
Es soll euer freies Manneswort  
Nicht Polizeizwang beengen.  
Sibirien und die Knute soll  
Nicht mehr in unsren Reichen  
Die Polenrücken eindrucksvoll  
Fürs Sarentum erweichen.

Die Freiheit jedes Polenbürgers sei  
Von heute an schon unverlehdlich;  
Die Christen und Juden werden frei  
Und gleichgestellt gefeichlich.  
Den Willen eures Reichstags soll  
Nicht mehr die Gewalttat schwächen —  
Das alles will ich gnadenvoll  
Euch Polen noch versprechen.

Jedoch eine geringe Kleinigkeit  
Muß ich mir dafür ausbedingen,  
Wenn dieses Band holder Einigkeit  
Uns dauernd soll umschlingen:  
Auf daß meine Polen-Sympathie  
Nicht vor der Zeit mög' erkalten,  
Dürft ihr mich dran erinnern nie  
Jemals mein Wort zu halten!

Janus

## Sprüche

Es läßt uns wohl das Glück an seinem Zucker schlecken,  
Doch nie bekommen wir ihn einmal ganz zu schmecken.  
Und hätten doch so gern ein ganzes Stück im Maul,  
Was vorzustellen sich, ist Phantasie nie faul.

## Die See.

Ist eine maienholde Sei,  
Srau Hoffnung, die viel süße,  
Die macht uns froh und sorgenfrei,  
Macht leicht uns Kopf und Süße.  
Sie spannt zum Ziele hin  
So sicher-fein den Bogen;  
Eine arge Wettel heiß' ich sie,  
Weil sie mich stets betrogen!

Die Welt ist wie ein Wasser klar,  
Man wird am Grunde viel gewahr,  
So grüne Pflanzen, bunte Kiesel  
Und allerhand Tierlein in dem Geriesel:  
Willst alles du durcheinander mischen,  
So magst du freilich im Trüben fischen!

Das Wesen dieser Welt ist Ruhe  
Und aller Lärm ist blöder Schein,  
Drum willst du sie verstehen, tue  
Nicht wie die Loren, die voll Wein,  
Bedaude dich, zieh' ab die Schuhe  
Und tret' in sie manierlich ein.

65k.

## Höflich

Tourist: Wie weit sind wir denn noch  
vom Wasserfall entfernt?

Führer: O, nur wenige Minuten noch!  
Sobald die Damen aufhören zu sprechen,  
werden wir das Donnern des Wasser-  
sturzes vernehmen!

S. 5.

## Ein Wortmaler

„Dieses miserable Spiel auf dem herr-  
lichen Bechsteinflügel —“

„„Unter den Händen dieser Dame schon  
mehr ein Brechsteinflügel!““

Jng.

## Eigenes Drahtnetz

Stünditown. (Cowboy Ug.) Der hier tagende nordostamerikanische Methodisten-Kongreß hat einstimmig beschlossen, die Munitionslieferung an die Alliierten sei eine unerforschliche Sägung Gottes, was schon daraus hervorgehe, daß ein Großlieferant seit Kriegsbeginn bereits sieben neue Gotteshäuser geschenkt habe.

Petrograd. Aus Sibirien treffen täglich ganze Gierkisten voll Danktelegramme ein von Gefangenen für die geradezu abstoßend zuvorkommende Behandlung und Verpflegung; dieselben sehen einer baldigen Beendigung des Krieges mit Schrecken entgegen.

Lösi-Borgwas. (Oa was!) Zur Diskussion der bulgarisch-rumänischen Ansprüche sind letzter Tage mehrere bekannte westeuropäische Viehhändler zugezogen worden.

Rom. (Steferi.) Der Spezial-Korrespondent des „Popolo d'Italia“ hat aus sicherer Quelle, daß keine baprischen Truppen in Südtirol kämpfen werden bei dem jetzigen Kalz- und Koepfengehalt des Trentinerbiers.

Heil. Sebastian. Portugal hat es neuerdings abgelehnt, in diesem Krieg den Zuschlag zu geben, es sei denn, daß Andorra und San Marino ebenfalls mobilisieren.

## Briefkasten der Redaktion

W. C. in Zürich 7. Mein Selbstmordversuch ist nicht strafbar. Wir raten Ihnen aber trotzdem dringend davon ab; derartige Versuche haben schon manchem das Leben gekostet.



L. in Thun. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit! Im „Geschäftsblatt“ dichtet also einer folgendes:

Mein Vaterland, mein Schweizerland!  
Du, meiner Augen stolze Lust,  
Ich presse dich an meine Brust,  
Wie gegen eine Braut entbrannt.  
Ich küß' dein reines Schneegewand...

Armes Schweizerland! Werden nicht alle deine schönen Gipfel abbrechen, die Gletscher zusammenschmelzen, wenn der stürmische Herr dich an seine Feldenbrust drückt und an dir lutscht...

Anonyme Einfendungen wandern in den Papierkorb; auch wenn sie den Generalkonful Ungst besingen.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

**NEURALGIE** MIGRÄNE, ISCHIAS, Kopfschmerz, **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccia, Apoth. Genf  
In allen Apotheken, KEFOL verlangen.